klagenfurter ensemble

klagenfurter ensemble - Eigenproduktion - Wiederaufnahme

DAS MÄDCHEN AUS DER STREICHHOLZFABRIK

nach Motiven von Aki Kaurismäki

Wiederaufnahme einer Eigenproduktion des klagenfurter ensemble

Foto: klagenfurter ensemble

Künstlerisches Kernteam

Regie, Konzept: Angie Mautz

Ensemble: Nadine Zeintl, Michael Kuglitsch, Brigitte Souček, Gerhard Lehner

Kostüm: Markus Kuscher

Übersicht

Vorstellungen: 27., 29. und 30. April sowie 4., 5., 6. und 7. Mai 2022 / 20 Uhr

Spielort: klagenfurter ensemble, theaterHALLE11, Messeplatz 1 / 11, Klagenfurt

Kartenreservierung unter 0463 310 300 oder ke@klagenfurterensemble.at

Ankündigungstext

Nachdem die Aufführungsserie infolge des ersten Lockdowns im Frühjahr 2020 abgebrochen werden musste, kommt es zwei Jahre danach zur Wiederaufnahme der ke-Produktion „Das Mädchen aus der Streichholzfabrik". Nicht zuletzt aufgrund der überwältigenden Publikumsresonanz im Zuge der Uraufführung, hat sich das klagenfurter ensemble dazu entschieden, das Stück nach Motiven des finnischen Kultregisseurs Aki Kaurismäki erneut in den Spielplan zu nehmen. Nadine Zeintl spielt die tragisch-komische Hauptfigur in dieser bitterbösen schwarzen Komödie. Die Aufführungen finden zwischen 27. April und 7. Mai 2022 beim klagenfurter ensemble statt.

Handlung

Tag für Tag steht Iiris am Fließband in der lärmenden Streichholzfabrikshalle. Zuhause muss sie ihren dürftigen Lohn bei der Mutter und dem Stiefvater abliefern. Als Iiris ihr Geld einmal für ein hübsches Kleid ausgibt, wird sie geschlagen. Niemand beachtet sie, wenn sie allein ausgeht, niemand fordert sie zum Tanz auf. Der wohnsituierte Märchenprinz, in den sie sich in der gemeinsam verbrachten Nacht verliebt, lässt sie prompt schwanger sitzen. Von den Eltern verstoßen, geht sie in die Apotheke und kauft ein Päckchen Rattengift. Das Drama schlägt um in eine mörderische Groteske, die Ausweglosigkeit gebiert schwärzesten Humor.

Angie Mautz (Regie)

Die gebürtige Klagenfurterin Angie Mautz besuchte das musische Gymnasium in Viktring (Matura 1991). Bereits als 15-Jährige gewann sie einen großen Sprechwettbewerb und arbeitete neben der Schule als Werbesprecherin für zahlreiche Firmen und Radiosender. Nach der Abschlussprüfung im Fach Klavier am Kärntner Landeskonservatorium (1991) begann sie ein Schauspielstudium am Konservatorium in Wien. Danach folgten zahlreiche Engagements im deutschen

Foto: Florentina Amon

Sprachraum: Vereinigte Bühnen Graz, Landestheater Coburg, Landestheater Linz, Theater für Vorarlberg, Theater Phönix Linz, Vereinigte Bühnen Bozen, Staatstheater Nürnberg, Volkstheater Wien, klagenfurter ensemble und viele mehr. Sie arbeitete unter anderem mit Regisseur*innen wie Ernst Stankovsky, Georg Staudacher, Michael Schilhan, Esther Muschol, Christian Weinberger, Oliver Karbus, Kay Metzger, Darrel Toulon, Claus Tröger, Klaus Rohrmoser, Michael Gampe, Eva Hosemann und Max Achatz. Seit 2009 ist sie künstlerische Leiterin des Jungen Theaters Klagenfurt und als Regisseurin an verschiedensten Theatern tätig. Nach „Das Mädchen aus der Streichholzfabrik" von Aki Kaurismäki und „Die Zofen" von Jean Genet inszenierte sie 2022 „Persona" nach Ingmar Bergman sowie „HEDDA". Als Schauspielerin war sie nach „KatzenNacht" (Stückentwicklung von Josef Maria Krasanovsky, 2021) im Jahr 2022 wieder in der ke-Produktion „Belle Époque" von Alexander Widner vertreten. Ihre Vorliebe für nordische Stücke, nordische Filme und nordische Literatur beruht auf zahlreichen Aufenthalten im skandinavischen Raum. Die Leidenschaft, die in der Sprachlosigkeit und Stille liegt, und die Gewalt des "Nichtgesagten", auf die ein großer Teil der nordischen Werke aufbaut, sind der Ausgangspunkt für ihre Inszenierungen.

Aki Kaurismäki

Aki Kaurismäki studierte an der Universität Tampere Literatur- und Kommunikationswissenschaften. Neben diversen Aushilfsjobs, etwa als Briefträger oder in der Gastronomie, war er Herausgeber eines universitären Filmmagazins. Darüber hinaus schrieb er von 1979 bis 1984 Filmkritiken für das Magazin Filmihullu. Das erste Drehbuch folgte 1980 für den mittellangen Film „Der Lügner" (Valehtelija). Kaurismäkis Filme thematisieren häufig Schicksale von gesellschaftlichen Außenseitern in städtischen Zentren wie Helsinki. Sie sind nicht nur für ihre sparsamen Dialoge, sondern auch für einen skurril-lakonischen Humor bekannt. Kaurismäki arbeitet regelmäßig mit einem festen Stamm befreundeter Schauspieler*innen und Musiker*innen, die seine Filme auch stilistisch geprägt haben. Für großes Aufsehen sorgte Kaurismäki im Herbst 2006, als er sich weigerte, seinen Film „Lichter der Vorstadt" als offiziellen finnischen Beitrag für eine Oscar-Nominierung in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film zuzulassen, obwohl das Drama von der finnischen Filmkammer einstimmig ausgewählt worden war. Kaurismäki begründete seine Ablehnung mit seiner seit Jahren vertretenen kritischen Haltung gegen den Irak-Krieg der USA. 1989

emigrierte Kaurismäki mit seiner Frau nach Portugal, weil „es in ganz Helsinki keinen Platz mehr gebe, wo er seine Kamera noch postieren könne".